© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Lobes de la glande subcérébrale ne descendant pas plus bas que le niveau de l'œil et renfermant des bactéroïdes opaques.	Lobes de la glande sensiblement aussi longs que le sac, ne renfermant pas de bactéroïdes.
Bactéroïdes du sac disséminés dans sa panse.	Bactéroïdes du sac rassemblés au contact de l'œil.
Fossette nucale arrondie, au centre d'un coussinet protoplasmique cruciforme.	Fossette nucale trapézoïdale.

J'avais aperçu à l'automne dernier la véritable *N. cerberus* dans un marais des Dombes (Ain) mais n'avais pu l'étudier. Les échantillons qui ont servi à cette description proviennent d'une petite mare de la forêt de Fontainebleau (Seine et Marne), renfermant des feuilles mortes et des sphaignes, dont un échantillon m'avait été aimablemant rapporté par M. A. de Zulueta, et qui renfermait aussi d'autres forme intéressantes comme *Brachionus sericus* Rousselet. Ils étaient d'ailleurs peu abondants. L'espèce paraît donc peu commune, à l'inverse de la *N. pseudocerberus* que j'ai encore retrouvée depuis ma précédente note dans les départements de l'Ain et de la Seine—Inférieure (matériel récolté par Mr Benoist) et qui se présente parfois en abondance prodigieuse: ceci avait contribué à me faire penser à tort qu'il ne s'agissait pas d'une forme nouvelle, car il est extraordinaire qu'on ne l'aie pas rencontrée dans les pays voisins dont la faune est bien connue à ce point de vue. Il est probable toutefois qu'une partie des relevés, d'ailleurs peu nombreux, de *N. cerberus* dans la littérature se rapportent à *N. pseudocerberus*.

Cette espèce est donc la cinquième forme nouvelle décrite par moi en France depuis le début de mes recherches faunistiques[4], et dont aucune n'a encore été signalée en dehors de notre pays sauf *Proalides tentaculatus* que M. Hlava a bien voulu m'informer avoir trouvé en abondance dans les environs de Tábor (Bohême).

5. Der mesopotamische Löwe.

Von Prof. Dr. Th. Noack in Braunschweig.

eingeg. 8. Juni 1908.

Im alten Museum in Berlin befindet sich das von Springer der jonischen Kunstschule zugeschriebene Mosaik Marefoschi, welches einen Kampf zwischen Kentauren und Löwen darstellt.

Im Vordergrunde sprengt ein Kentaur heran, der im Begriff ist, mit einem Felsblock ein auf einem am Boden liegenden Kentauren

[4] Voir Bull. Soc. Zool. de France t. XXIX. 1904. p. 157; t. XXX. 1905. p. 117; t. XXXII. 1907. p. 148.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

sitzendes Raubtier zu zerschmettern. Hinter dem angreifenden Kentauren liegt ein mäßig bemähnter sterbender Löwe; im Hintergrunde steht auf einem Felsen eine Löwin sprungbereit.

Das über den liegenden Kentauren gebeugte Tier zeigt den Körperbau einer Löwin, ist aber auf dem Rücken vorn breit und kräftig, hinten schmaler und matter quergestreift. Auch über die Seiten, die Hinterschenkel, die Vorderbeine, die Brust, den Hals und die Wangen ziehen sich einige matte Bänder. Der Schwanz, der wie bei den beiden Löwen eine mäßig verdickte Spitze zeigt, ist im proximalen Teile gleichfalls quergestreift. Der für den Tiger charakteristische Backenbart fehlt. Die im Hintergrunde stehende Löwin hat auf dem Körper undeutliche Flecke.

Ich habe das Mosaik öfter studiert, ohne darüber ins klare zu kommen, was das betreffende Tier darstellen soll. Für einen Tiger ist die Streifung viel zu spärlich und matt und man sieht nicht ein, weshalb der griechische Künstler, der den Löwen und die Löwin wesentlich richtig dargestellt hat, nicht auch den Tiger erkennbar sollte wiedergegeben haben, selbst wenn ihm nur ein Fell zur Verfügung gestanden hätte.

Daß antike Künstler Feliden sehr richtig haben darstellen können, beweist ein ebenfalls im Berliner Museum befindliches Mosaik aus der Villa Hadrians bei Tivoli, auf dem *Cynaelurus guttatus* sehr kenntlich abgebildelt ist.

Die Streifung des fraglichen Raubtieres entspricht durchaus derjenigen eines Bastards von Löwe und Tigerin, wie solche, von Herrn C. Hagenbeck erfolgreich gezüchtet, in mehreren prächtigen Exemplare in Stellingen zu sehen sind.

Eine Kreuzung von Löwe und Tiger in der Freiheit ist sicher nie vorgekommen und läßt sich auch mit gefangenen Tieren nur schwierig erzielen. Man vergleiche Lydekker, A Handbook to the Carnivora, I, p. 45—48. Ich glaube auch nicht, daß die alten Kulturvölker sich je mit solchen Kreuzungsversuchen abgegeben haben. v. Wissmann (In den Wildnissen Afrikas und Asiens S. 19) glaubte allerdings, daß selbst Löwe und Leopard sich paaren, belegt aber seine Ansicht durch keine Tatsachen. Ein kürzlich um einen hohen Preis in London verkaufter afrikanischer ♀ Felide von löwenartigem Habitus mit intensiver leopardenartiger Fleckung, der ein in der Freiheit entstandener Bastard von Löwe und Leopard, nach andern eine neue Species sein soll, bedarf noch sehr der Bestätigung.

Wenn das Mosaik Marefoschi in Berlin nicht völlig aufgeklärt werden kann, so beweist doch eine schöne mesopotamische Löwin, die der Sultan Abdul Hamid dem zoologischen Garten in Berlin geschenkt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

hat, daß der vorderasiatische Löwe Eigentümlichkeiten besitzt, die ihn näher an den Tiger rücken.

Die Löwin ist vollständig ausgewachsen und durch ein auffallend großes Ohr mit großem schwarzen Fleck an der Außenseite charakterisiert, während sonst der Körperbau sich nicht wesentlich von dem afrikanischer Löwinnen unterscheidet.

Die Färbung ist bräunlichgelb, weil die Haare bräunliche Spitzen haben. Ein dunkler Längenstreif zieht sich vom proximalen Teile der Nase über Stirn, Scheitel, Nacken und Rücken. Vor den Augen stehen die beiden normalen hellen Flecke, außerdem aber befinden sich noch zwei weißliche Flecke vor der Stirn. Drei schmale dunkle Streifen ziehen sich über die Stirn vor den Ohren, der ziemlich lang behaarte hintere Rand des Unterkiefers ist hellgelb. Zwei matte dunkle Querstreifen liegen oben auf der Schulter, etwa acht auf dem Hinterrücken. Die Vorderbeine sind außen matt braunrötlich gefleckt, ebenso die hellere Bauchpartie. Ein matter Querstreifen liegt vorn an der Innenseite des Unterschenkels, der an der Außenseite vorn ebenfalls matt quer gebändert ist.

Wir besitzen aus dem Altertum die bekannte Darstellung einer sterbenden Löwin auf dem im britischen Museum befindlichen Relief von Kujundschik. Bei dieser ist das Ohr verhältnismäßig klein, es ist also zweifelhaft, ob eine vorderasiatische Löwin dargestellt ist. Ein ebenfalls sehr schönes Flachbild eines persischen Löwen auf Tonfliesen wurde in den Ruinen von Susa gefunden und befindet sich in Paris im Museum des Louvre.

Der vorderasiatische Löwe ist im Aussterben begriffen. Dem mesopotamischen wird mutmaßlich die Bagdadbahn ein Ende bereiten, wie die Pacificbahn dem amerikanischen Bison. Der persische Löwe wird noch ab und zu gefangen[1]. Der verstorbene Brugsch Pascha erzählte mir, daß er einen erwachsenen Löwen von einem Perser an einem Strick durch die Straßen von Teheran leiten sah. Hinter dem Löwen ging ein Junge, der denselben ab und zu mit einem Stock zur Eile antrieb.

Der Löwe von Gutscherat ist noch in einigen Exemplaren vorhanden, die auf Befehl der indischen Regierung geschont werden; im Nordwesten Vorderindiens ist er wahrscheinlich schon ausgerottet. Daher erschien es mir wünschenswert als ich kürzlich den Berliner Garten besuchte, das Bild der mesopotamischen Löwin durch eine naturgetreue Zeichnung meiner Sammlung einzuverleiben und dasselbe durch eine Beschreibung in der Literatur festzulegen. Wahrscheinlich findet sich die Gelegenheit nicht zum zweiten Male.

---

[1] Nach einer Mitteilung des Herrn C. Hagenbeck kam er vor längeren Jahren noch vereinzelt in den Handel. Er ist kräftig gebaut, gelb, mit starker heller Mähne.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Das Tier auf dem Mosaik Marefoschi findet dadurch vielleicht eine Erklärung; ich möchte jedoch nicht die Behauptung wagen, daß der vorderasiatische Löwe seit 2500 Jahren mehr von der Tigerzeichnung eingebüßt hat, als er zu der Zeit besaß, wo das Mosaik hergestellt wurde.

6. Beiträge zur Kenntnis der Insektenfauna des Rheins bei Basel.

Von Ferd. Neeracher, cand. phil.
(Aus der zoologischen Anstalt der Universität Basel.)
(Mit 2 Figuren.)

eingeg. 10 Juni 1908.

1. *Rhitrogena germanica* Eaton.

A. E. Eaton beschreibt in seiner »Revisional Monograph of Recent Ephemeridae« (1885) *Rhitrogena germanica* nach getrockneten Exemplaren aus dem Berner Museum.

Das im Frühjahr 1908 von mir beobachtete lebende Material läßt folgende Ergänzungen notwendig erscheinen.

Subimago ♂ lebend. Augen schwarz, matt. Thorax vorn rotbraun, hinten schwarzbraun. Flügel graubraun, dunkel quergestreift, Längsadern braun, Queradern schwarz. Schenkel je mit dunkelm Mittelband, Vorderschenkel schwarz, etwas grünlich schimmernd, Hinterschenkel hellbraun; Schienen jeweilen etwas heller, Gelenk zwischen Schenkel und Schiene schwarz, Tarsen pechschwarz. Abdomen schwarzbraun, Segmentenden hell. Schwanzborsten schwarz, 12—13 mm.

Subimago ♀ lebend. Augen graugrün, der ganze Körper etwas heller gefärbt als beim ♂. Schwanzborsten 10 mm.

Die Subimagines leben bis 8 Tage, bevor sie sich zu Imagines entwickeln.

Imago ♂ lebend. Augen glänzendschwarz. Körper glänzend schwarzbraun. Flügel glashell, Marginal- und Submarginalfeld schwach gelblich, Costa, Subcosta und Radius braun, gegen den Außenrand rotbraun werdend, übrige Längsadern dunkelbraun, Queradern gelbbraun. Körperlänge 12—13 mm, Spannweite 28 mm, Schwanzborsten 26 mm.

Imago ♀ lebend. Augen grünlich. Thorax oben glänzend dunkelbraun. Unterseite und Abdomen rotbraun, Segmentenden heller. Schwanzborsten dunkelbraun, gegen das Ende heller.

Körperlänge 12—13 mm, Spannweite 28 mm, Schwanzfäden 18 mm.

Rhitrogena germanica findet sich am Rhein, ich habe sie von Eglisau bis Istein beobachtet, in Basel ist sie ziemlich häufig. Flugzeit: März und April.

2. *Dictyopteryx ventralis* (Pictet)?

Unter meinen in den Frühjahren 1907 und 1808 in Basel gesammelten Perliden befinden sich zur Gattung *Dictyopteryx* gehörende

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Noack Theophil Johann

Artikel/Article: Der mesopotamische Löwe. 403-406